



### Was ist eine Medical App?

Diese digitalen Gesundheitsanwendungen sind Medizinprodukte, welche von den Krankenkassen erstattet werden können. Sie dienen der Förderung der Gesundheit, sowie der Erkennung, Überwachung und Behandlung von Krankheiten [7].

### Hintergrund

Deutschland wird zunehmend digitaler [1], auch im Gesundheitswesen ist diese Entwicklung unabdingbar [2]. Ebenso besteht seit dem 19.12.2020 eine gesetzliche Grundlage der „App auf Rezept“ [3, 4]. Medical Apps erleichtern Patienten den Zugang zu Gesundheitsleistungen [5], was gerade in der Pandemie-Situation zunehmende Aufmerksamkeit erfordert [6].

### Fragestellung

**Welche Rolle können evidenz- und internetbasierte Anwendungen wie Applikationen für Smartphones in der Behandlung von Menschen mit psychiatrischen Erkrankungen einnehmen?**

### Methodik

Orientierte Literaturrecherche in den Datenbanken PubMed und CINAHL sowie Quersuche im Internetportal Google Scholar. Ergänzung durch die Rechercheform der Schneeballsuche. Der Fokus lag auf Metaanalysen, Übersichtsarbeiten, sowie Einzelstudien in deutscher und englischer Sprache.

### Ergebnisse & Diskussion

Mehrere Metaanalysen und die DGPPN bestätigen eine hohe Wirksamkeit von Selbstmanagementinterventionen, diese zeigt sich im Vergleich der Wirksamkeit zu klassischer Psychotherapie ebenbürtig [8, 9]. Gesundheitsbezogene Informationen werden ortsungebunden (z.B. via Wearables) überwacht, wodurch Veränderungen frühzeitig registriert und Gegenmaßnahmen eingeleitet werden können [10]. Die DGPPN fordert Qualitätskriterien für internetbasierte Anwendungen, da oft unklar ist, ob Datensicherheit, Qualifikation der Anbieter und Ansprechpartner für Krisen gewährleistet sind. Bei nicht-wissenschaftlich überprüften Apps kann das Risiko für eine Verschlechterung einer psychischen Erkrankungen noch überwiegen [9].

### Fazit

Evidenzbasierte Apps können nach neuesten Forschungsergebnissen aufgrund hoher Wirksamkeit ein gut nutzbares Instrument der Behandlung psychiatrisch erkrankter Menschen sein [5]. Dennoch kann die Nutzung mit Risiken verbunden sein, in Bezug auf Datensicherheit und fehlende Wirksamkeitsnachweise bei einer Vielzahl von nicht-evidenzbasierten Apps [9]. Aufgrund zunehmender Digitalisierung und begrenzter Studienlage bedarf es weiterer Forschung zur Wirksamkeit und Entwicklung von Qualitätskriterien. Unter Berücksichtigung der Risiken können Apps einen wichtigen therapiebegleitenden Beitrag leisten.

### Literatur

- [1] Initiative D21 e.V. (2020) D21-Digital-Index 2019/ 2020. Wie digital ist Deutschland? Jährliches Lagebild zur Digitalen Gesellschaft, 1. Aufl. D21-Digital-Index. Initiative D21, Berlin
- [2] Bundesgesundheitsministerium (2021) E-Health – Digitalisierung im Gesundheitswesen. <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/e-health-initiative.html>. Zugegriffen: 04. Juli 2021
- [3] Sozialgesetzbuch (SGB) Fünftes Buch (V) - Gesetzliche Krankenversicherung - (2021) § 33a SGB 5 - Einzelnorm. [https://www.gesetze-im-internet.de/sgeb\\_5/\\_33a.html](https://www.gesetze-im-internet.de/sgeb_5/_33a.html). Zugegriffen: 04. Juli 2021
- [4] Sozialgesetzbuch (SGB) Fünftes Buch (V) - Gesetzliche Krankenversicherung - (2021) § 139e SGB 5 - Einzelnorm. [https://www.gesetze-im-internet.de/sgeb\\_5/\\_139e.html](https://www.gesetze-im-internet.de/sgeb_5/_139e.html). Zugegriffen: 04. Juli 2021
- [5] Kurth C, Wegerer V, Steinhoff BJ (2020) „E-mental health“ und psychiatrische Erkrankungen – Alles nur Hype? Z. Epileptol. 33(3):184–189. doi:10.1007/s10309-020-00336-
- [6] Kristina Regentrop (2021) Psychische Belastung, Stress und Überstunden im Homeoffice. vital.de
- [7] Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte. Digitale-Versorgung-Gesetz (DVG), Stand 22. September 2019. Internet: BfArM: DVG

- [8] Klein, J.P., Gerlinger, G, Knaevelsrud, C., Bohus, M., Meisenzahl, E., Kersting, A., Röhr, S., Riedel-Heller, S.G., Sprick, U., Dirmaier, J., Härter, M., Hegerl, U., Hohagen, F., Hauth, I. (2016) Internetbasierte Interventionen in der Behandlung psychischer Störungen: Überblick, Qualitätskriterien, Perspektiven. Nervenarzt 87(11):1185–1193.
- [9] DGPPN, DGPs (2016) Pressemitteilung: E-Mental-Health: großes Potenzial, aber auch Klärungsbedarf, Berlin
- [10] Lüttke, S., Hautzinger, M. & Fuhr, K. E-Health in Diagnostik und Therapie psychischer Störungen. *Bundesgesundheitsbl* 61, 263–270 (2018).

Bilder und Grafiken: Jeans: ID 3019454 © Freepik | [https://www.freepik.com/free-photo/purple-lipstick-blue-jeans-pocket-white-background\\_30919454.htm#page=3&query=back%20pocket&position=9](https://www.freepik.com/free-photo/purple-lipstick-blue-jeans-pocket-white-background_30919454.htm#page=3&query=back%20pocket&position=9)  
Smartphone: ID 2602496 © Freepik | [https://www.freepik.com/free-photo/smartphone-with-earphone-isolated-white-background\\_2602496.htm#page=1&query=smartphone%20with%20earphone%20isolated&position=0](https://www.freepik.com/free-photo/smartphone-with-earphone-isolated-white-background_2602496.htm#page=1&query=smartphone%20with%20earphone%20isolated&position=0)  
Leather label: ID 13087980 © Vectorium | [https://www.freepik.com/free-photo/leather-label-denim-texture\\_13087980.htm#page=1&query=leather%20label&position=7](https://www.freepik.com/free-photo/leather-label-denim-texture_13087980.htm#page=1&query=leather%20label&position=7)

